

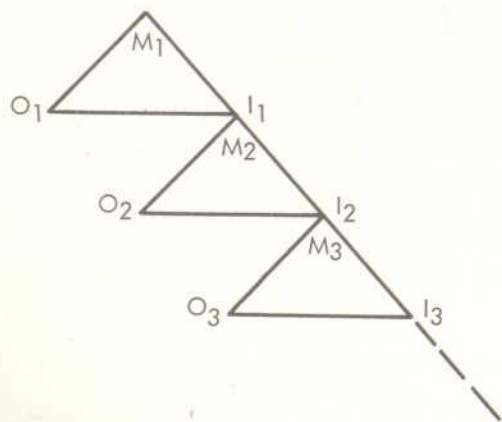
Wenn ein Zeichen als triadische Relation verstanden wird, so ist alles, was dieser Bedingung nicht genügt, kein Zeichen. Umgekehrt kann jedes Objekt beliebiger Art dadurch zu einem Zeichen gemacht werden, daß es für etwas anderes steht oder gesetzt wird, kurz als Zeichen in einer triadischen Relation interpretiert wird. (Fehdehandschuh, Blume, Statussymbole etc.) Hier wird es schon deutlich, daß kein Zeichen unabhängig von einer Konvention sein kann, selbst dann nicht, wenn es nur die Konvention eines einzigen Interpretanten wäre.

b) Wir sprechen von **Elementarzeichen**, wenn ein Zeichen einfach ist, das heißt, sich nicht weiter in Zeichen unterteilen läßt bzw. wenn die Bestandteile des Zeichens nur als materiale Konstituenten, aber nicht wieder als Zeichen verstanden werden.

Wir sprechen von **Molekularzeichen**, wenn es sich um ein komplexes Zeichen handelt, das aus Elementarzeichen konstituiert ist, wenn also die konstitutiven Elemente selbst wieder Zeichen sind. Elementarzeichen lassen sich mit Hilfe bestimmter Operationen (auf die wir noch eingehen werden) zu Molekularzeichen verknüpfen. Molekularzeichen beziehen sich gewöhnlich auf mehr als ein Objekt. Peirce formuliert dies folgendermaßen: "Ein Zeichen kann mehr als ein Objekt haben. Der Satz 'Abel tötete Kain' ist ein Zeichen und mehr als 'Abel' oder 'Kain' oder das dritte Objekt 'tötete'. Doch die Gruppe von Objekten kann als ein komplexes Objekt betrachtet werden. Wenn ein Zeichen anders als sein Objekt ist, dann muß entweder im Denken oder im Ausdruck eine Darlegung oder ein Argument oder ein anderer Kontext sein, der zeigt, wie, aufgrund welchen Systems oder welchen Mittels das Zeichen, das Objekt oder die Gruppe von Objekten repräsentiert. Zeichen und Erklärung zusammen ergeben ein anderes Zeichen, und wenn die Erklärung ein Zeichen ist, so wird sie eine neue Erklärung erfordern und das Zeichen wächst so immer weiter."

Daß ein Zeichen immer weiter wächst, läßt sich deutlich machen, wenn man von einem Zeichen mit dem Mittelbezug  $M_1$ , dem Objektbezug  $O_1$  und dem Interpretantenbezug  $I_1$  ausgeht und eine Erklärung oder Interpretation dieses Zeichens gibt, dann wird nämlich  $I_1$  zu  $M_2$  mit  $O_2$  und  $I_2$ , bei der nächsten Erklärung wird  $I_2$  zu  $M_3$  mit  $O_3$  und  $I_3$  und so fort ad infinitum.

Grafisch sieht das so aus:



Hieraus kann man bereits ablesen, daß es Hierarchien von Zeichen gibt (oder Hierarchien von Sprachen, wenn man Sprachen als komplexes Zeichen oder Molekularzeichen auffaßt), daß jede Interpretation eines Zeichens, das sich auf ein außersemiotisches Objekt bezieht, eine oder mehrere weitere Interpretationen nach sich ziehen kann. Anders ausgedrückt: zu jeder Beobachtungssprache (Objektsprache) gibt es eine Hierarchie von Interpretationssprachen (Metasprachen).

c) Ein Zeichen tritt nicht unabhängig von anderen Zeichen auf. Jedes Zeichen gehört zu einem bestimmten Repertoire von Zeichen. Bei jeder Zeichenanalyse ist es wichtig, das Repertoire zu bestimmen und die Zeichen auf dieses Repertoire zu beziehen. Die Zeichenanalyse ist also nie absolut, sondern immer relativ zu einem festgesetzten Repertoire. Gehen wir zum Beispiel von einem Buchstabenrepertoire aus, so bestimmen die einzelnen, separierten Buchstaben die Elemente des Repertoires. Die Buchstaben als Elementarzeichen lassen sich aufgrund bestimmter Operationen zu Molekularzeichen wie Silben und Wörter verknüpfen. Ist das Zeichenrepertoire ein Wörterrepertoire (z.B. ein Wörterbuch), so lassen sich diese Wörter zu Phrasen, Sätzen und Satzreihen verknüpfen. Das gilt entsprechend für jedes beliebige Zeichenrepertoire. Wichtig ist, daß durch die Festlegung des Zeichenrepertoires bestimmt wird, was als Elementarzeichen (als separiertes Element des Repertoires) zu verstehen ist oder was als Elementarzeichen gilt. Das Repertoire wird zwar willkürlich festgelegt, aber die Analyse ist, da repertoireabhängig, bestimmt.

### III Zeichenklassifikation

a) Im Laufe ihrer Geschichte wurde immer wieder versucht, eine Einteilung oder Klassifikation der Zeichen zu geben. Ich erinnere an die Einteilung in "natürliche" und "künstliche" Zeichen, die gelegentlich auch heute noch in der Linguistik und Semantik eine Rolle spielen, oder an die "darstellenden", "anzeigenden" und "erinnerten" Zeichen bei Christian Wolff oder an "gesättigte" und "ungesättigte" Zeichen bei Frege, um nur einige von vielen Einteilungsversuchen zu nennen. Auch Peirce hat eine Klassifikation der Zeichen gegeben, und zwar eine Klassifikation mit Hilfe von Trichotomien. Da er jedoch das Zeichen als Relation versteht, muß die Klassifikation selbstverständlich von der Zeichenrelation ausgehen, das heißt, jedes Korrelat der triadischen Relation, also Mittelbezug, Objektbezug und Interpretantenbezug, werden in Trichotomien unterteilt. Diese Unterteilung in Trichotomien ihrerseits begründet er mit seiner Kategorientafel.

#### Kategorien

b) Die Peircesche Kategorientafel enthält nur drei Kategorien (Aristoteles hatte 10, Kant 12, um nur diese zu erwähnen), die "Erstheit" (Firstness), "Zweitheit" (Secondness) und "Drittheit" (Thirdness) genannt werden, wobei Erstheit als einstellige Relation, Zweitheit als zweistellige Relation und Drittheit als dreistellige Relation erklärt werden. Da Peirce als Begründer der Relationenlogik oder der Relationentheorie gilt, hat diese rela-